

Zur „Arbeitserziehung“ ins Teufelsmoor

Schülerinnen der BBS erforschen Geschichte der NS-Lager im Kreis / Dauerausstellung in Baracke geplant

Von unserem Redakteur
Michael Wilke

LANDKREIS. Die Lager der Nationalsozialisten waren gefürchtet. Der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) reichten Hinweise von Denunzianten, um „asoziale Elemente“ von der Straße weg verhaften und einsperren zu lassen. Bremer und Osterholzer landeten im „Arbeitserziehungslager“ in Teufelsmoor. Unterdessen schufteten russische Zwangsarbeiter im Rüstungsbetrieb Drettmann auf dem Faun-Gelände, KZ-Häftlinge quälten sich beim Bunkerbau in Farge. Jetzt soll die Geschichte der NS-Lager aufgearbeitet und dokumentiert werden.

23 Schülerinnen der Fachgymnasien Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales der Berufsbildenden Schulen (BBS) sammeln Material über die Lager im Landkreis. Ulrich Schröder, Fachlehrer für Deutsch und Geschichte, und Gabriele Jannowitz, Leiterin des Kreisarchivs an der Bahnhofstraße in Osterholz-Scharmbeck, unterstützen die Mädchen der 12. Jahrgangsstufe.

Fotos, Dokumente und Zeitzeugenberichte sollen im Juni ausgestellt werden – in der Baracke „Wilhelmine“ in der Neuenkirchener Heide. Der 50 Meter lange Steinbau mit dem niedrigen Dach ist eine von fünf Baracken, die vom ehemaligen Marine-Gemeinschaftslager und späteren KZ übrig ge-

blieben sind. Die Baracke „Wilhelmine“, wenige Kilometer entfernt vom Bunker Valentin in Farge, soll zur Erinnerungs- und Dokumentationsstätte ausgebaut werden. Dort ist eine Dauerausstellung geplant, die Mädchen des 12. Jahrgangs der BBS sollen einen Raum in der riesigen Baracke gestalten.

Im Januar hat die Projektarbeit begonnen. Da sind die Schülerinnen mit Lehrer Schröder und Jannowitz-Heumann zum Lagergelände in der Neuenkirchener Heide gefahren. Sie haben den mächtigen Betonklotz an der Weser in Farge gesehen, den Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge in den letzten Kriegsjahren in Tag- und Nachtschichten errichten mussten. Im Bunker wollten die Nationalsozialisten U-Boote bauen lassen für den „Endsieg“. Kein einziges Boot verließ den Bunker, Tausende von ausgemergelten Zwangsarbeitern aus 18 Nationen starben beim Bunkerbau.

Inzwischen haben die 17 bis 18 Jahre alten Fachgymnasiastinnen fünf Arbeitsgruppen gebildet. Eine Gruppe erforscht die Geschichte des Marinelagers in Neuenkirchen, wo ab 1939 dienstverpflichtete Facharbeiter aus allen Teilen des Deutschen Reichs untergebracht waren, die für die Kriegsmarine ein Öllager bauen sollten. Dann planten die Nazis den U-Boot-Bunker und quartierten in den Baracken KZ-Häftlinge ein – es wurde eine Außenstelle des KZ Neuengamme.

Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Luftmunitionshauptanstalt (Muna) in Lübberstedt, wo jüdische Zwangsarbeiterinnen Geschosse für den Krieg montierten, geschunden im Lager und bei der Rüstungsproduktion. Eine weitere Gruppe erforscht das Barackenlager der Zwangsarbeiter am Klosterholz – etwa da, wo heute der Reuter-Parkplatz ist. Hunderte schufteten in den Werkhallen der Drettmann-Werke an der Bahnlinie. Wo Faun nach dem Krieg Müllwagen baute, wurden im Krieg Drehkreuze für Flugabwehr-Kanonen produziert. Die vierte Arbeitsgruppe sucht nach Spuren des Ar-



Quellensuche im Kreisarchiv: Ulrich Schröder und Gabriele Jannowitz-Heumann.



Sie suchen Material über das KZ-Außenlager in Neuenkirchen (von links): Frauke Fricke, Julia Windhorst, Julia Thamm, Rebecca Grotheer und Stefanie Kück.

FOTOS: MICHAEL WILKE

beitserziehungslagers in Teufelsmoor, wo die Gestapo „arbeitsscheues Gesindel“ und „Trinker“ zu harter Fronarbeit zwang. Die fünfte Gruppe kümmert sich um ein anderes Nazi-Projekt: das Haus Friesland in Hohenlohe, von der SS eingerichteten „Lebensborn“-Kinderheim.

Die Ergebnisse ihrer Recherchen wollen die Schülerinnen auch im Internet dokumentieren, unter der Adresse: www.geschichtsatlas.de. Sie beteiligen sich mit ihrem Projekt am Landeswettbewerb „Geschichtsatlas“, Motto: „Niedersachsen als historische Landschaft entdecken!“ Die zehn Siegerschulen werden mit Preisen belohnt.